



Jens Mastnak & Michael-Andreas Tänzer

Celle im Siebenjährigen Krieg

Das Tagebuch des Garnisonsauditeurs

Johann Philipp Schowart



Forschungen zur Hannoverschen Militärgeschichte

**Herausgegeben vom
Bomann-Museum Celle**

Band 1

Celle 2010

Celle im Siebenjährigen Krieg
Das Tagebuch des Garnisonsauditeurs
Johann Philipp Schowart

von

Jens Mastnak & Michael-Andreas Tänzer
Arbeitskreis Hannoversche Militärgeschichte

Celle 2010

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Redaktion: Norbert Steinau, Bomann-Museum Celle

Umschlaggestaltung: Angela Schoop, Dachtmissen

Fotos: Fotostudio Loeper, Celle

Gesamtherstellung: Ströher Druckerei und Verlag KG, Celle

ISBN 978-3-925902-71-0

© 2009 Bomann-Museum Celle, Schloßplatz 7, 29221 Celle

Das Werk einschließlich der Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

Vorwort	7
Einführung	9
A <i>Es drimmelt und wimmelt von Frantzosen</i>	
Johann Philipp Schowart, Celle und der Siebenjährige Krieg	13
1. <i>Für England glücklich ausgehaltene Begebenheiten</i> Kriegsgründe und -ereignisse	15
2. <i>Die Frantzosen verfahren in Hanovre sehr nach Will Kühn</i> Besatzung im 18. Jahrhundert	25
3. <i>Als ich Auditeur geworden</i> Johann Philipp Schowart als Vater, Jurist und Zeitungsleser	41
4. <i>Die Stadt ist mit Einquartirung überhäufft</i> Stadtbevölkerung und Besatzung	51
5. Anmerkungen	65
B <i>Meines Vaters Journal</i>	
Das Tagebuch des Garnisonsauditeurs Schowart	
bearbeitet von Jens Mastnak	73
1. <i>Ungegründete Berichte</i> Editorisches und Quellenkritik	75
2. <i>Die Begebenheiten in der Stadt Celle</i> Das Tagebuch vom 12. April 1757 bis zum 29. Dezember 1759	83
C Anhang	195
1. Chronologie des Siebenjährigen Krieges	196
2. Auswahlbibliografie	199
3. Abbildungsnachweis	200
4. Personenregister	201
5. Ortsregister	204

Einführung

Aspekte der Sozial- und Verwaltungsgeschichte treten besonders dann in den Vordergrund der historischen Betrachtung, wenn es zur Besetzung eines Gebietes durch feindliche Truppen kommt. Hier vereinen sich in spezifischer Weise die rein militärischen mit den zivilen Problemen des Krieges.¹ Es ist daher erstaunlich, dass sich sowohl die ältere wie die neuere Militär- und Regionalgeschichtsschreibung nur selten mit der Besetzung des Kurfürstentums Hannover durch französische Truppen im Siebenjährigen Krieg beschäftigt haben. Auch die napoleonische Besetzung – im Volksmund ‚Franzosenzeit‘ genannt – wurde erst vor kurzem umfassend untersucht.² Lediglich einzelne Aspekte der früheren Besetzung haben in den letzten Jahren das Interesse der Forschung wecken können.³

Ein Grund für diese Situation ist, dass *deutsche* Geschichtsschreibung bis zum heutigen Tag in erster Linie *preußische* Geschichtsschreibung ist. Ausgelöst und immer noch angefeuert wird dieses einseitige Interesse von der Faszination, die vom preußischen König Friedrich II. ausgeht.⁴

Ein anderer Grund mag sein, dass aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges in Kurhannover nur wenige sozialgeschichtlich verwertbare Quellen vorliegen. Die neueren Untersuchungen stützen sich daher hauptsächlich auf das seit 1995 ediert vorliegende ‚Hannoverische Kriegesdenkmal‘ des Bäckermeisters Abelmann. Die Bedeutung dieser Quelle wurde schon früh erkannt: bereits 1841 erschien eine Teiledition und 1894 bildete sie die Basis eines umfangreichen Aufsatzes über die Stadt Hannover im Siebenjährigen Krieg.⁵ Wesentlich weniger Beachtung hat eine mindestens ebenso wichtige Quelle zur Geschichte des Siebenjährigen Krieges gefunden: das Tagebuch des Celler Oberappellationsgerichtsprokurators und Garnisonsauditeurs Johann Philipp Schowart. Intensiv genutzt wurde sie nur von Clemens Cassel für das kurze Kapitel über den Siebenjährigen Krieg in seiner ‚Geschichte der Stadt Celle‘. Darüber hinaus sind lediglich einige hauptsächlich heereskundlich interessante Auszüge ediert worden.⁶ Dieser Befund ist um so erstaunlicher, als gerade die „sozialen Spannungen im Zusammenleben auf engstem Raum und die sozioökonomischen Wechselwirkungen zwischen Militär- und Zivilbevölkerung“⁷ das Interesse der Forschung geweckt haben und die Militärgeschichte ihren Fokus seit den 1980er Jahren immer mehr auch auf die sozialen, ökonomischen und verwaltungstechnischen Implikationen des Krieges richtet. Johann Philipp Schowart personifiziert geradezu eine der Schnittstellen dieser sozialen Räume. Als Garnisonsauditeur gehörte er dem Militärstand an, war daher der zivilen Gerichtsbarkeit nicht unterworfen

und unterstand disziplinarisch dem Garnisonskommandeur. In seiner Eigenschaft als Oberappellationsgerichtsprokurator hingegen war Schowart eine der Nebenpersonen des Gerichts, nahm an dessen privilegiertem Gerichtsstand teil und unterstand der Disziplinargewalt des Präsidenten. Aber nicht nur Schowarts persönliche Stellung und seine früheren Erfahrungen mit französischen Soldaten – er war als Regimentsauditeur im Polnischen Erbfolgekrieg 1734 mit den hannoverschen Truppen am Rhein gewesen – machen seine Aufzeichnungen so interessant, sondern auch der Ort des Geschehens.

Schon in den siebziger Jahren des 17. Jahrhunderts lebten rund 300 Hugenotten in Celle, von denen 90 am Hofe des Herzogs Georg-Wilhelm dienten.⁸ In Celle gab es daher eine ganz andere Basis für die Reaktion auf und den Umgang mit den französischen Besatzern als beispielsweise in Hannover. Schließlich unterschied noch eines die beiden Städte. Während Hannover ‚nur‘ unter der Besetzung litt, wurde Celle im Winter 1757/58 zum Kriegsschauplatz. Nur von der Aller getrennt standen sich die französische Armee unter dem Marschall Richelieu und die alliierten Truppen unter dem Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Celle gegenüber. Im Zuge dieser Operationen ließ der französische Marschall die Gebäude auf der Celler Fritzenwiese – darunter die Garnisonkirche und das Waisenhaus – abbrennen. Gerade diese Episode bestimmt in der lokalen Erinnerung das Bild von der französischen Besetzung Celles im Siebenjährigen Krieg und übernimmt dabei unreflektiert zeitgenössische Schilderungen, die in erster Linie als Kriegspropaganda zu kennzeichnen sind.

Schon allein deshalb ist es an der Zeit eine wissenschaftliche Edition des Tagebuchs Johann Philipp Schowarts vorzulegen, die aber – wie bei allen Publikationen und Vorträgen des Arbeitskreises Hannoversche Militärgeschichte – auch gleichzeitig für den regional- und heimatgeschichtlich interessierten Laien lesbar und verständlich ist, ohne historische Tatbestände gegenwartsbezogenen Identifikationsbedürfnissen zu opfern.⁹

So interessant das Tagebuch Johann Philipp Schowarts allein auch ist, muss es daher in die historischen Zusammenhänge eingeordnet werden und bedarf einiger Erläuterungen, um nicht isoliert als Überbleibsel einer längst vergangenen Zeit gelesen zu werden. Deshalb wurde die vorliegende Publikation in drei Teile gegliedert. Der erste Teil befasst sich mit der Entstehung und dem Verlauf des Siebenjährigen Krieges sowie der Besatzungspraxis während des 18. Jahrhunderts, wobei der Fokus auf der Organisation und Arbeitsweise der französischen Militäradministration liegt. Anschließend steht Johann Philipp Schowart im Mittelpunkt der Darstellung.

Thematisiert werden seine Ausbildung, berufliche Aspekte und sein soziales Umfeld. Zu guter Letzt wird die Interaktion der Celler Bevölkerung mit ihren französischen Besatzern thematisiert (A). Damit ist das Tagebuch in den historischen Kontext eingebettet und dem Leser die Möglichkeit gegeben, Schowarts Beschreibungen besser verstehen zu können. Allerdings dürfen auch die Beurteilung der Quelle als historisches Zeugnis und die Editionsgrundsätze nicht fehlen. Sie wurden dem Tagebuch vorangestellt. Die folgende Transkription hält sich, soweit das durch die Umsetzung des handschriftlichen Manuskripts in die gedruckte Version möglich ist, an das Original (B). Den Schluss bilden eine Chronologie des Siebenjährigen Krieges, die insbesondere mit Blick auf den westdeutschen Kriegsschauplatz zusammengestellt wurde, eine Auswahlbibliografie, die Abbildungsnachweise sowie ein Personen- und ein Ortsregister (C).

Dank sei an dieser Stelle Sandra Reinsdorf gesagt, die durch ihre unermüdliche Hilfe eine buchstabengetreue Transkription des Tagebuchs erst möglich machte. Ebenso Norbert Steinau, denn eine bessere redaktionelle Betreuung können sich die Verfasser nicht wünschen. Eine große Hilfe bei der Übersetzung der französischen, lateinischen und niederländischen Ausdrücke waren Arne Homann, Anne Smets, Christiane Krause, Rona Kreekel und Frank Wiedemann. Weiterer Dank gebührt Ulrike Tänzer für ihren unermüdlichen Kampf gegen Schreibfehler, Unlogiken und sprachliche Verirrungen. Nicht zuletzt waren es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs Celle, die kompetent und freundlich das Tagebuch Schowarts zur Verfügung stellten und bei der Suche nach relevanten Archivalien halfen. Auch ihnen gilt unser Dank.

Jens Mastnak & Michael-Andreas Tänzer
Arbeitskreis Hannoversche Militärgeschichte

Liebenau & Hannover, im Oktober 2009

2

Die Begebenheiten in der Stadt Celle

C. S. H. Schowart, ohne Datum

**Das Tagebuch vom 12. April 1757
bis zum 29. Dezember 1759**

- d 6 Sabbati Man vernahm ein Corps Frantzosen stehe bey Hannovre, dem die Lebensmittel aus der Stadt zugefahren werden. 06.08.1757
- d 10 Mercuri Gestern sind 2000 M: Frantzosen unter dem Duc de Chevreuse³⁰ in Hannovre ein gerücket, welcher nebst 30 Officiry von dem hln. Hoff Marchal von Wangenheim³¹ den Mittag tractiret worden. 10.08.1757
- d 11 Jov. Heute kamen vor die hiesigen Vorstäte 4 Frantzösische Salve Garden³² hin, die dh burgvoigt,³³ und auch dem Vernehmen nach, die Frau Geheime Rätthin v Fabrice³⁴ begehret haben. Die Ausfertigung da von soll allein 350 rth kommen. 11.08.1757
- d 13 Sabb. Vernahm man endlich einmah! wo unsere Armée stehet. Es ist nemlich [18] ein Corps bey Rotenburg, das Gros bey Linteln Amts Verden, und ein Corps bey Kirchwahlingen. die Frantzosen haben in Hannovre verlanget, daß alle Officiere gehörigen Sachen angezeigt werden sollen. Seit d 3 gilt der Rocken 30 mgr. Man hat hier aufgö aufgehöret Bröhan³⁵ zu brauen, wo von die Erwartung der Frantzosen die Ursache seyn soll. Es fehlet anbey aber auch an Weitzen. 13.08.1757
- d 14 Solis Der König von Preußen hat nunmehr nunmehr verlohren Cleve, Mark, Ravensberg, Lingen, Teckfenbrg, Minden, und Ost Friesland, ingleichen Memel in Preußen, auch ein gut Theil des platten Landes in Schlesien. Die Frantzosen verfahren in Hannovre sehr nach Will Kühr, und sollen an [19] Stadt und Land unerschwingliche Forderung machen. Richelieu³⁶ ist auch da, und von den vielen Printzen, Fürsten und Vornehmen sind die besten Häuser occupiret, die sie mit den vielen Pferden, auch kochen sehr verderben sollen. Sie diesen Abend hießes zwar, wir würden in dem ersten Tagen auch Frantzosen bekommen; allein der Zeit Punct war schon gewißer und näher dem am 15te³⁷ als den Montag nach

30 Duc Marie Charles Louis d'Albert de Luynes et de Chevreuse (*24.4.1717, †8.10.1771), französischer General.

31 August Wilhelm von Wangenheim (*8.1.1697, †25.11.1764), Hof-Marschall und Land- und Schatzrat des Fürstentums Calenberg.

32 *Sauve Garde*.

33 Johann Benedikt Brüggemann (*1689, † 28.2.1761), Burgvogt in Celle.

34 Berta Elisabeth von Fabrice, geb. Grote (*4.3.1689, †10.1769), Witwe des hannoverschen Geheimen Rates Johann Ludwig von Fabrice (*7.7.1676, †3.5.1733).

35 Eigentlich: Broyhan, hannoversches Bier.

36 Louis-François-Armand de Vignerot du Plessis, Duc de Richelieu (*13.3.1696, †8.8.1788), französischer Marschall.

37 Am Rand von fremder Hand (nicht zeitgenössisch): Erste Franzosen.

dem 10 Trinitatis, oder dem Evangelis von der Zerstörung Jerusalems, morgens um 9 Uhr nach der bet Stunde, erschienen zum großen Schrecken der gantzen Stadt Celle 84 Frantzosen mehrentheils zu Pferde vor dem West Celler Thor Es waren blau gekleidete Grassier³⁸ und Husaren, rothe [20] Volontairs auch einige zu Fuste. Sie schickten gleich einige an dem auf dem Rathhause versammelten Rath, forderten 200 [Pfund] weißbrodt, und meldeten morgen würden 2000 M. Infant: und 600 M. Cavalleri kommen. Sie haben im Parforce Stall³⁹ ihr wesen gehabt, und in der Trifft gekochet, und von dem auf der Mühlmasch befindlichen heu und Stroh Magazin⁴⁰ auch vom Kornboden vor die Pferde das Nöthige bekommen. Vor dem Hehlen Thor hatten sie Posten gestellt, so alle 2 Stunden abgelöset wurden. Dhil Ob App R. Grote⁴¹ hat den Mittag die Officiers zum Eßsen gehabt.

16.08.1757 d 16 Martis Morgens um 8 Uhr sind die Frantzosen wieder weg, und dem Verlaut nach über Hambühren nach Winsen Marchiert. [21]

17.08.1757 d 17 Mercurii Gegen 9 Uhr morgens kamen 200 Frantzosen zu Pferde, und rothen Röcken und weiß und blauen Aufschlägen. Ein Theil hatte blaue Röcke. Sie stellten sich auf der Steckelbahn, und wurden nach 11 Uhr in die Königl. Ställe, und einige bürger häuser verlegt. Die Officier bekommen ihr Quartier nahe am Schloßplatz, und der General Quartiermeister auf dem Schloße.

18.08.1757 d 18 Jo. Ward bey Trommelschlag bekantgemacht, wer von Hanöverschen Sachen was hätte, sollte es anzeigen, dabey haben die Frantzosen, das heu Magazin sich zugeeignet, auch die Schlüssel [22] Von Kornboden und backhaus zu sich genommen.

19.08.1757 d 19 veneris Nachmittages um 4 Uhr rückten über 100 bleumorent gekleidete Husaren (von Pollerenzicky⁴²) herein, Sie kamen über den Plan, marchirten über die Steckelbahn nach dem Schloß Platz, und begaben die Gemeinen mit den Pferden sich ins Reithaus. Die Officiers aber wurden auf den Plan quartirt.

38 Eigentlich Arquebusiers de Grassin. Sind schon 1749 in den Volontaires de Flandre aufgegangen. Schowart konnte sie nur während des Polnischen Erbfolgekrieges kennen gelernt haben.

39 Am Rand von fremder Hand (nicht zeitgenössisch): (Mühlenstr.).

40 Heumagazin im Wildgarten.

41 Ernst August Grote (*1708, †4.8.1758), Oberappellationsrat in Celle.

42 Andreas von Pollerezky, französischer General.

20 Sabbati. Die Frantzosen wollen die Aller in den Stadt Graben leiten, und haben daher heute angefangen die Fritzen Wiese durchzugraben. 20.08.1757

d 21 Solis. Heute morgen $\frac{3}{4}$ auf Acht [23] kamen noch 400 Husaren, und 150 M. Infanteri weiß mit rothen Camisolern und Aufschlägen, und blau mit rothen Aufschlägen hingegen marchirte die Cavallerie vom 17. it: ein Theil der Husaren vom 19te. weg. 21.08.1757

d 22 Lunae Von den Husaren ging ein commando aus dem hehlen, und ein ander aus dem West Celler Thor. Die Officier Sachen sind heute auf das Rathaus gebracht. 22.08.1757

d 23 Mart Es ging wieder ein Commando Husaren über den Plan weg, auch gingen 5 frantzösische Staffetten durch, und aus dem hehlen Thor. Ich schlieste daher, die feindliche Armée sey schon jenseits der Aller. Einer von den frantzösischen Couriers [24] war ein kleiner Kerl im rothen Camisol³ und hatte ein paar große mit Stroh ausgestopfte Stiefeln an. 23.08.1757

d 24 Mercurii: Ward bey Trommelschlag be kant gemacht 24.08.1757
1. Die Husaren sollen ihre 6 mgr. für 7 mgr. die 30 Kreutzer Stücke aber für 13 mgr. 3 d. aus geben, aber auch wieder annehmen.
2. Es sollen alle hund bey 100 rth oder schwerer leibes Strafe getödtet werden. Es hat nemlich gestern ein toller Frantzösischer hund einige hiesige hunde gebißen.

d 26 vener: Um 3 Uhr Nachmittages kam erst die bremer fahrende Post, derr Lade zur Böhme eröffnet, und alle verdensche briefe heraus genommen. [25] Der Printz von Cumberland hat sich von Verden weiter zurückge zogen. 26.08.1757

d 28 Solis Der Commandant Brigadier General Polerezcky ein Ungar der Lutherisch gewesen, aber Catholisch geworden, läst zur Sicherheit unsers Gottesdienstes Wachten vor den Kirchtüren stellen. die meisten Husaren sind Lutherisch und Teutsche. Des Generals Bruder der Obrist Lieut.⁴⁴ ist auch Lutherisch. 28.08.1757

43 Weste mit Ärmeln.

44 Obristlieutenant = Oberstleutnant.

Am 13. Dezember 1757 brannte der größte Teil der Häuser auf der Celler Fritzenwiese ab – angesteckt von den französischen Besatzern der Stadt. Dies war wohl das einschneidendste Ereignis während Celles kurzer erster ‚Franzosenzeit‘ im Siebenjährigen Krieg. Aber auch das alltägliche Leben in der vom Feind besetzten Stadt gestaltete sich schwierig. Nur selten können wir uns heute noch eine Vorstellung vom damaligen Leben machen, wie es uns das hier erstmalig vollständig veröffentlichte Tagebuch des Celler Ganisonsauditeurs Schowart erlaubt.

ISBN 978-3-925902-71-0



Bomann-Museum Celle

Volkskunde
Landesgeschichte
Stadtgeschichte
Kunst